Freie Wähler Dornach

Infoblatt 1/2014

Inhaltsverzeichnis

2 Aus dem Gemeindepräsidium

3 Begleitgruppe Erarbeitung räumliches Teilleitbild Weiden

6 Aus dem Gemeinderat

7 Das Budget 2014 – eine Geschichte mit Umwegen

10 Eigenverantwortung zum Wohl der Gemeinde – eine Polemik

11 Frischer Wind mit neuen Mitgliedern

12 Stand Neubau Alterswohnungen/ Sanierung Alterswohnungen Rainweg 19/21

13 Umweltkommission

14 Was gibt es Neues aus der Verkehrskommission?

15 Energiestadtkommission Dornach

15 In Dornach gibt es eine neue Kindertagesstätte

Liebe Dornacherinnen und Dornacher

Es freut uns, Ihnen das erste Infoblatt des Jahres 2014 übergeben zu können. Zum ersten Mal berichtet darin unser Gemeindepräsident, Christian Schlatter, über Vorhaben, die in der Gemeindeverwaltung laufen. Ebenso informiert er über die vorläufigen Ergebnisse der «Begleitgruppe Erarbeitung räumliches Teilleitbild Weiden». Einen prominenten Platz nimmt die Berichterstattung über das Zustandekommen des Budgets 2014 ein, das mit einigen Umwegen verbunden war.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und für die kommende Sommerzeit viele sonnige Stunden.

VORSTAND

Janine Eggs, Thomas Gschwind, Michael Hirschi, Ursula Kradolfer, Hans Reinacher, Christian Schlatter, Daniel Urech

Thomas Gschwind

Frühzeitig hat Ursula Kradolfer ihren Rücktritt als Präsidentin der FWD angekündigt. Seit der letzten GV fehlt den FWD nun eine Präsidentin oder ein Präsident. Aus dem Vorstand stellte sich niemand für dieses Amt zur Verfügung und auch weitere Bemühungen blieben bedauerlicherweise bisher ergebnislos.

Um das entstandene Vakuum zu füllen, hat der Vorstand eine klare Aufgabenverteilung vorgenommen:
Ursula Kradolfer wird bis zur Neubesetzung des Präsidiums die FWD weiterhin gegen aussen vertreten. Zusätzlich übernimmt sie die Protokollführung.
Daniel Urech übernimmt die Organisation der Geschäfte im Vorstand und die Sitzungsleitung.
Hans Reinacher ist weiterhin verantwortlich für die Finanzen, Infoblatt, Homepage und weitere administrative Aufgaben.

Janine Eggs wird sich um die Pressearbeit und Inserate kümmern.
Thomas Gschwind übernimmt die Leitung der Wählerversammlungen und unterstützt Janine Eggs bei der Pressearbeit.

Die Suche nach einer Präsidentin / einem Präsidenten zeigt einmal mehr die Problematik, dass es nicht einfach ist, engagierte Personen zu finden, die über zeitliche Ressourcen und die entsprechende Motivation verfügen, sich für die Gemeinde zu engagieren. Mit dieser Herausforderung werden wohl alle Parteien zu kämpfen haben. Umso wichtiger ist es, in Dornach Sachpolitik zu betreiben und nicht gegen Personen zu kämpfen. Schlammschlachten sind zweifellos medienwirksam, aber eindeutig kontraproduktiv beim Rekrutieren von engagierten Bürgern. Als Jugendbeauftragter mache ich mir auch Sorgen über die Vorbildfunktion betreffend Partizipation am politischen System und deren Wirkung auf die Jugend.

AUS DEM GEMEINDEPRÄSIDIUM

Christian Schlatter

Das vergangene Jahr war aus Sicht der Verwaltung gezeichnet durch die **Organisation verschiedener Prozesse:**

- die Reorganisation der **Sozialregion** wurde an die Hand genommen,
- die **Finanzplanung** erfuhr dadurch neue Impulse, dass die Kommission wieder vollständig besetzt und die Planung der Dornacher Finanzen aktiv in die Hand genommen werden konnte.
- Auch wurden die Investitionsplanungen aktualisiert und der Gemeindeversammlung ein **Budget** im Dezember 2013 unterbreitet. Dieses wurde von der Versammlung zurückgewiesen und Ende Januar an einer ausserordentlichen Budgetgemeindeversammlung mit über 550 Teilnehmenden nachträglich bewilligt. Gegen diesen Beschluss der Gemeindeversammlung gingen zwei **Beschwerden** ein, die die Aufhebung der Entscheide verlangten und aufschiebende Wirkung zur Folge hatten. Die Beschwerden wurden Ende April vom Solothurner Regierungsrat behandelt und in allen Punkten **abgewiesen.** Dadurch liegt erst ab diesem Zeitpunkt ein gültiges Budget vor, mit dem die Gemeindeverwaltung und -behörden nun arbeiten können.
- Die Gemeindeverwaltung wurde zudem in einigen Bereichen **neu organisiert,** insbesondere die Sozialregion, aber auch die Bauverwaltung sowie die sogenannten «Inneren Dienste» erfuhren leichte Veränderungen.
- Fragen der zweckmässigen Organisation der Gemeinde werden die Verwaltung auch weiterhin beschäftigen.

Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der Erarbeitung eines räumlichen **Teilleitbildes für das Gebiet Weiden,** das die künftigen Entwicklungsmöglichen zum Inhalt hat. Konkret steht die Frage im Raum, ob weiterhin lediglich industrielle Nutzung oder aber neue Nutzungsformen zugelassen werden können.

Die erste **Tempo 30 Zone** wurden realisiert und hat sich nach einigen Anfangsschwierigkeiten als sinnvolle Einrichtung herausgestellt.

Am 1. April 2014 konnte die **KITA «bioKids»** im Park der Jugendmusikschule eröffnet werden. Somit können Einwohnerinnen und Einwohner, ohne Kostenfolge für die Gemeinde, von einem interessanten Angebot in der Kindertagesbetreuung profitieren.

Im laufenden Jahr stehen einige **grössere Projekte** zur Ausführung an:

- neben der Vereinfachung und effizienteren Gestaltung des Bugetierungsprozesses wird
- die Reorganisation der Sozialregion neuen Schwung erhalten.
- die Aktualisierung der Finanz- und Investitionsplanung,
- die Sanierung der Infrastruktur im Hoch- und Tiefbau
- und die Anpassung der Nutzung der lokalen Räumlichkeiten und Anlagen sind die wichtigsten Themen, die uns primär beschäftigen werden. Alle diese Themen sind Bestandteil der **Aufgabenüberprüfung.**

Begleitgruppe Erarbeitung räumliches Teilleitbild Weiden

Christian Schlatter

Auftrag und Arbeit der Begleitgruppe

Der Auftrag, den die Begleitgruppe auszuführen hatte, bestand darin, das räumliche Teilleitbild für das Areal Weiden auszuarbeiten. Im Wesentlichen beantwortet das Teilleitbild die Frage, in welche Richtung sich das Gebiet in den kommenden Jahrzehnten entwickeln soll.

Das **Teilleitbild** wurde unter der Leitung des externen Planungsbüros BSB&Partner während mehreren Sitzungen erarbeitet. Die Begleitgruppe wurde Ende 2012 vom Gemeinderat eingesetzt und setzt sich aus 13 Personen zusammen, die sowohl das gesamte politische Spektrum wie auch weitere Interessentengruppen abdeckt.

Zusätzlich wurde im Sommer 2013 eine zweimonatige **öffentliche Mitwirkung** durchgeführt, während der über 50 Rückmeldungen aus der Bevölkerung eingingen, die anschliessend von der Begleitgruppe aufgenommen wurden. Das Resultat dieses Prozesses wurde zuhanden des Gemeinderats als «Teilleitbild Weiden» verabschiedet. Der Gemeinderat hat das erarbeitete Teilleitbild diskutiert und an die Gemeindeversammlung überwiesen, die am 25. Juni 2014 darüber entscheidet.

Die Leitsätze

Der Hauptteil des räumlichen Teilleitbildes besteht aus **10 Leitsätzen.** Die Leitsätze, die behördenverbindlichen Charakter erhalten, sobald die Gemeindeversammlung diesen zugestimmt hat, besagen zusammenfassend das Folgende:

Das Areal Weiden soll sich in den nächsten Jahren/Jahrzehnten zu einem **lebendigen, vielseitig durchmischten Zukunftsquartier** mit einem Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Kultur entlang eines attraktiven Natur- und Erholungsgebiets an der Birs entwickeln und für die Öffentlichkeit geöffnet werden. Die drohende Verbrachung durch mangelnde Nachfrage nach industrieller Nutzfläche soll damit verhindert werden. Unterschiedliche Formen von Wohn-, Arbeits- und Infrastrukturgebäuden sollen zusammen mit einzelnen bestehenden Gebäuden aus der Industriezeit ein qualitativ hochstehen-

des Ganzes ergeben und den Bezug zur Vergangenheit erlauben (Leitsätze 1, 2, 3 und 4).

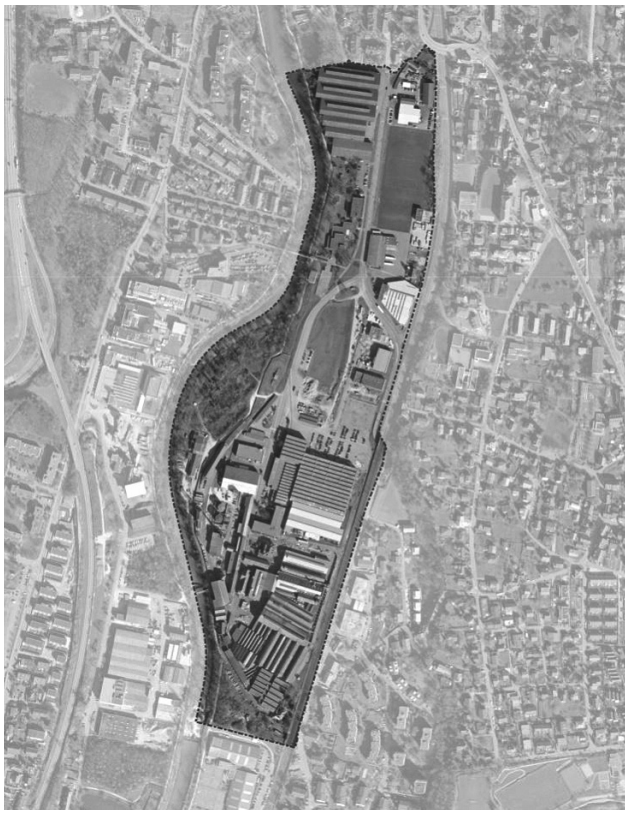
Da sich die Entwicklung des Gebietes über **viele Jahre/Jahrzehnte** erstrecken wird, werden Zwischennutzungen (Initialprojekte) auf dem gesamten Weiden-Areal ermöglicht (Leitsatz 5).

Die **kritischen Punkte** aus Sicht der Gemeinde sind der Verkehr, die Auswirkungen auf die Finanzen der Gemeinde und die Sanierung der vorhandenen Altlasten.

Der **Verkehr** soll durch die etappierte Entwicklung des Gebiets, Massnahmen aus dem Bereich des Mobilitätsmanagements (privates ÖV-Angebot, Parkplatzregime) und die Erstellung der grossen Infrastrukturbauten wie S-Bahnhaltestelle Öpfelsee und der Zubringer zur H18 dosiert werden (Leitsatz 6).

Der **Grünraum** entlang der Birs soll ökologische aufgewertet und begrenzt zugänglich gemacht werden (Leitsatz 7).

Die bekannten Altlasten müssen im Rahmen der Entwicklung saniert werden und den Anliegen des **Umweltschutzes** und der **Energieeffizienz** muss Rechnung getragen werden (Leitsatz 8).



Räumliches Teilleitbild Widen

Die **finanziellen Auswirkungen** der Entwicklung auf Dornach sind im Rahmen der zu realisierenden Etappen aufzuzeigen und der entstehende Mehrwert aus der Umzonung ist in angemessenem Masse mit der Gemeinde Dornach auszugleichen (Leitsatz 10).

Da sich die Entwicklung des Gebiets zum einen über eine lange Zeit erstrecken wird und deren Verlauf von entscheidendem Interesse für unser Dorf ist, soll eine Begleitgruppe eingesetzt werden, die den **Ablauf begleitet und die Qualität sicherstellt.** Es sollen verschiedene Fachpersonen aus den Bereichen Gemeinde, Wirtschaft, Städtebau, Umwelt- und Naturschutz in der Begleitgruppe mitarbeiten. (Leitsatz 9).

Der vollständige Wortlaut der Leitsätze sowie weitere Erläuterungen kann der Einladung zur Gemeindeversammlung oder dem auf der Homepage der Gemeinde aufgeschalteten Bericht «Räumliches Teilleitbild Weiden» entnommen werden.

Einschätzung verschiedener Akteure

Über die Brisanz des Themas wurde im vergangenen Jahr in regelmässigen Abständen von den Medien berichtet. Unterschiedliche Akteure kommen aber nach reiflicher Überlegung zum Schluss, dass ein Impuls notwendig ist, um die **Entwicklungen** in den Weiden und auf dem Areal der ehemaligen Swissmetal anzustossen. Zu diesen Akteuren gehörten die Mehrheit der Mitglieder der Begleitgruppe, der Gemeinderat Dornach, sämtliche Interessenten für das Gebiet und auch die aktuelle Nutzerin, die Baoshida Schweiz AG.

Eine Entwicklung anstossen heisst nun die **planerischen Voraussetzungen** zu schaffen, um das Areal zu sanieren, den Naturraum entlang der Birs zu sichern und das ganze Gebiet wesentlich besser zu erschliessen und Raum für Arbeitsplätze, aber auch für vielfältige Wohnformen zu schaffen. Ein lebendiges Mischquartier mit öffentlichen Orten für die Dornacherinnen und Dornacher und einem attraktiven Zugang zum Erholungsgebiet an der Birs.
Die FWD Vertreterinnen und Vertreter Gemeinderat und in der Begleitgruppe befürworten dies alle einhellig.

Die Leitsätze in vollem Wortlaut

Leitsatz 1 Entwicklung für das Weiden-Areal

Das Weiden-Areal in Dornach soll innerhalb der nächsten Jahre und Jahrzehnte etappenweise quali-

tätsvoll und nachhaltig umgenutzt, baulich umstrukturiert und zu einem neuen, lebendigen, vielseitig durchmischten Zukunftsquartier mit einem Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Kultur entlang eines attraktiven Natur- und Erholungsgebiets an der «Birs» entwickelt und für die Öffentlichkeit geöffnet werden.

Leitsatz 2 Nutzung und Bebauung

Im Weiden-Areal wird ein verdichtetes, qualitätsvolles und nachhaltiges Neben- bzw. Übereinander von hochwertiger Wohnnutzung, Gewerbe- und Dienstleistungsfläche sowie von speziellen Nutzungen (z. B. Gastronomie und Einkauf, Freizeit, Veranstaltungen, Bildung) angestrebt. Dabei ist darauf zu achten, dass sich die künftigen Nutzungen in ihrer Art und ihrem Standort gegenseitig vertragen und auf den Aussenraum sowie die Erschliessung optimal abgestimmt sind.

Leitsatz 3 Architektur & Städtebau

Unterschiedliche Typologien von qualitätsvollen Wohn-, Arbeits- und Infrastrukturgebäuden sollen zusammen mit den zu erhaltenden bestehenden Gebäuden ein städtebaulich überzeugendes, mit ansprechenden Aussenräumen gestaltetes Quartier bilden. Die Neubauten haben sich dabei an der vorhandenen Geometrie zu orientieren und mit ihrer Massstäblichkeit die bestehenden oder bestehen bleibenden Strukturen zu integrieren.

Leitsatz 4 Industrielle Vergangenheit

Zur Förderung der Identität und in Bezug zur industriellen Vergangenheit sind Bestrebungen zum Erhalt von Elementen und Strukturen aus der Vergangenheit notwendig.

Leitsatz 5 Zwischennutzungen

Zwischennutzungen (Initialprojekte) sollen auf dem gesamten Weiden-Areal möglich bleiben.

Leitsatz 6 Verkehr

Die Entwicklung auf dem Weiden-Areal bedingt eine etappierte und optimierte Erschliessung mit Fokus auf den Potentialen des öffentlichen Verkehrs sowie des Langsamverkehrs. Es soll ein Quartier der kurzen Wege entstehen. Dabei sind nachhaltige Mobilitätsformen, welche eine Reduktion des motorisierten Verkehrs bewirken, zu fördern.
Die Etappierung berücksichtigt die bestehenden Infrastrukturanlagen bzw. hat mittel- bis langfristig über den Ausbau des ÖV-Angebotes zu erfolgen. Dadurch wird sichergestellt, dass das mit der Entwicklung verbundene Wachstum für die kommunale aber auch regionale / kantonale Infrastruktur verträglich ist. Die Realisation einer S-Bahn-Haltestelle «Öpfelsee» bzw. des Zubringers Dornach/Aesch an die H18 ist anzustreben.

Leitsatz 7 Natur- und Landschaft

Entlang der Birs ist eine zusammenhängende, vernetzte Gewässer- und Auenlandschaft zu schaffen. Die Fläche ist als naturnaher, ökologisch wertvoller Naturraum aufzuwerten, zu schützen und der Öffentlichkeit begrenzt zugänglich zu machen (Fuss-, Wander- und Radwege). Mit punktuell gestalteten Zugängen wird dem Areal eine starke Präsenz am Birsufer verschafft sowie die Verbindung von Natur und Siedlung für Dornach und die Region sichergestellt.

Leitsatz 8 Naturgefahren, Altlasten, Immissionen

Die Entwicklung im Weiden-Areal hat unter Berücksichtigung aller Umweltbereiche zu erfolgen. Insbesondere das Risiko von Naturgefahren ist zu mindern, die Altlasten sind zu sanieren und den Immissionen durch Industrie und Gewerbe ist Rechnung zu tragen. Angestrebt werden Nutzungen, welche sich durch Energie- und Ressourceneffizienz sowie umweltschonende Bauweisen bzw. Produkte und Dienstleistungen auszeichnen.

Leitsatz 9 Verfahrensbegleitung & Qualitätssicherung

Mit Blick auf die etappenweise Umnutzung des Areals ist die kontinuierliche Qualitätssicherung eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der aufgezeigten Entwicklung. Diese kann durch qualitätssichernde Verfahren gewährleistet werden (Gestaltungspläne, Wettbewerbe, Studienaufträge, etc.).
Aufgrund der Grösse des Areals behält sich der Gemeinderat vor, qualitätssichernde Verfahren einzufordern sowie ein Beratungsgremium einzuberufen. Dieses Beratungsgremium muss unabhängig sowie dauerhaft agieren und aus verschiedenen Fachpersonen zusammengesetzt sein (Vertreterinnen und Vertreter aus der Gemeinde, Wirtschaft, aus dem Umwelt- und Naturschutz, Städtebau und Architektur etc.).

Leitsatz 10 Finanzplanung

Die finanziellen Auswirkungen der kurz- bis langfristigen Entwicklung im Weiden-Areal sind im Finanzplan der Einwohnergemeinde aufzuzeigen und zu berücksichtigen. Es wird ein Ausgleich der Planungsvorteile (Mehrwertabschöpfung) zu Gunsten der Gemeinde Dornach angestrebt (im Rahmen der Zonenplanung verbindlich zu definieren).

GEMEINDERAT

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Christian Schlatter (Präsident), Thomas Gschwind, Ursula Kradolfer, Daniel Urech

Aus dem Gemeinderat

Ursula Kradolfer, Daniel Urech, Thomas Gschwind, Christian Schlatter

Die neue Legislatur

Mit über 40% Wähleranteil bei den Gemeinderatswahlen sind wir 2013 so erfolgreich gewesen wie nie seit der Gründung der FWD 1985. Christian Schlatter, unser Gemeindepräsident, ist mit einem sehr guten Ergebnis in seinem Amt bestätigt worden. Die neue Legislatur ist beinahe ein Jahr alt – es ist Zeit für einen ersten Bericht und die Klarstellung einiger Dinge, die erzählt werden. Obwohl das erste Jahr in verschiedener Hinsicht turbulent verlief (siehe Artikel zum Budget), sind wir hoffnungsvoll, dass die nächsten drei Jahre eine konstruktive Arbeit erlauben werden.

Erwartungen und Realität

Es heisst, wir, die FWD, seien jetzt an der Macht. Jetzt könnten wir endlich all die Anliegen, die uns seit Jahren beschäftigen, bearbeiten und unsere Ziele erreichen.

Das stimmt nicht ganz:

Erstens: Wir sind vier von neun. Um a priori eine Mehrheit zu haben, müssten wir zu fünft sein.

Zweitens: Wir sind drei Gemeinderäte und der Gemeindepräsident. Er bleibt meistens unparteiisch, stimmt also nur ab, wenn es knapp ist.

Drittens: Wir sind die Freien Wähler, die postulieren, dass jeder seinem eigenen Gewissen verpflichtet ist und auch so entscheidet. Wir stellen die Sachpolitik in den Vordergrund, nicht irgendwelche Parteiziele.

Viertens: Wir arbeiten schon lange auf bestimmte Ziele hin. Das tun wir auch jetzt. Neuerdings finden wir mehr Zustimmung bei den Gemeinderäten der anderen Parteien als in den vergangenen Amtsperioden.

Zusammenarbeit im Gemeinderat

Damit sind wir im Gremium Gemeinderat einem Ziel sehr viel näher gekommen: Auf Gemeindeebene suchen wir **gemeinsam nach Lösungen,** die unsere Gemeinde voranbringen. Auch die anderen Parteien, bzw. deren Vertreterinnen und Vertreter politisieren sachbezogener und ideologiefreier als ihre Vorgänger. Gerade im Umgang mit der Budget-Diskussion hat sich das gezeigt. Die Ratsmitglieder investieren keine Zeit mehr, sich als Parteivertreter persönlich zu profilieren. Ein Verhalten, das offenbar schon alte Partei-Vertreter zu der Aussage veranlasst hat, sie fühlen sich gar nicht mehr vertreten. Traurig, dass sie es so sehen, aber gut für die Gemeinde. Es gibt nämlich auch **ohne Parteiengezänk genug zu tun.** Stichworte sind die Reorganisation der Sozialregion, die Einführung eines moderneren Personalwesens oder die Verbesserung der Finanzlage der Gemeinde. Die Zusammenarbeit im neuen Gemeinderat ist **wohlwollend kritisch und sachorientiert.** Die Diskussionen im Rat sind fundiert. Wir durchlaufen den Prozess der Entscheidungsfindung gemeinsam, weil uns die Vorlagen

nicht mehr so vorgespurt präsentiert werden. Das ist der Stil des (nicht mehr ganz) neuen Gemeindepräsidenten. Wer gerne abnickt, würde sich im aktuellen Gemeinderat nicht wohl fühlen.

Hindernisse

Natürlich gibt es **Störungen der Arbeit,** wie die Beschwerde gegen die Beschlüsse der Budget-Gemeindeversammlung. Das bindet Energien, die wir gerne für die echten Probleme nutzen würden. Wir hoffen, nun, dass nach der Rüttelstrecke des ersten Jahres die Fahrt etwas konstanter und ruhiger weiter geht.

Das Budget 2014 – eine Geschichte mit Umwegen

Daniel Urech

Der Budgetierungsprozess für das laufende Jahr war ausserordentlich. Zunächst einmal, weil die Finanzlage derart dramatisch aussah, dass wir als Gemeinderat uns in einer bisher noch nie dagewesenen Intensität mit dem Budget beschäftigt haben. Ausserdem, weil der Budgetierungsprozess mit verschiedenen Störmanövern einer nicht gerade konstruktiven Opposition verzögert und angefochten wurde.

Zuhanden der Gemeindeversammlung im Dezember 2013 wurde vom Gemeinderat ein Budget verabschiedet, das eine Steuererhöhung um 5 Prozentpunkte vorsah.

Die Gemeindeversammlung wies das vorgelegte Budget mit sehr knapper Mehrheit zurück, nachdem in einer ersten Abstimmung noch Gleichstand der Stimmen geherrscht hatte. Natürlich könnte man im Rückblick sagen, der Gemeindepräsident hätte anstelle der Wiederholung der Auszählung nach dem Gleichstand auch

den Stichentscheid geben können oder es wäre möglich gewesen, die Folgen einer Rückweisung etwas deutlicher aufzuzeigen – die **Rückweisung** war Tatsache und als demokratischer Entscheid zu akzeptieren. Die Begründung dafür lautete im Wesentlichen, es sei zu wenig gespart, und zu viel auf Mehreinnahmen abgestellt worden. Dass ein Budget zurückgewiesen werde, habe es in Dornach in den letzten Jahrzehnten nie gegeben, wie mir der ehemalige Finanzverwalter von Dornach sagte. Für eine historische Einordnung und den letzten Rückweisungsentscheid müsste man wohl ins Gemeindearchiv steigen.

Die Rückweisung führte dazu, dass sich der Gemeinderat schon früh im Januar wieder zu Budgetberatungen traf. Die Ausgangslage war klar: Die Gemeindeversammlung als entscheidendes Gremium will **mehr Einsparungen** und ist unzufrieden mit der Steuererhöhung. Der Gemeinderat hat zunächst den gesamten Sachaufwand nochmals durchforstet und diverse relevante, aber sehr **schmerzhafte Einsparungen** vorgenommen:
Am meisten Beachtung fand wohl der Vorschlag, das Gartenbad (die Glungge) zu schliessen. Angesichts dessen, dass sich innerhalb von 10 Velominuten weitere drei Gartenbäder finden, und dass jeder **Eintrittsfranken in die Glungge mit fast 10 Franken durch die Gemeinde subventioniert wird,** fanden wir es eine vertretbare Einsparung, zumal Dornach zusätzlich auch ein Hallenbad betreibt.
Weiter fanden die Kürzung der Beiträge an die **Rudolf Steiner Schule Birseck** und die 10%ige Kürzung sämtlicher **Aversalentschädigungen** Beachtung. Zur Frage der Steuererhöhung beschloss der Gemeinderat, an der Beantragung der Erhöhung um 5 Prozentpunkte festzuhalten, da die Analyse der finanziellen Situation zeigte, dass Dornach nicht ohne **Mehreinnahmen** auskommen kann. Die Gemeindeversammlung beschliesst separat über den Steuerfuss und könnte daher ohne weiteres diesen Antrag des Gemeinderats abändern, wenn sie zu einer anderen Einschätzung käme.

Die **ausserordentliche Gemeindeversammlung, die am 30. Januar 2014** stattfand, war dann eine "night to remember": 548 Teilnehmende wurden gezählt. Es wurde aktiv und teils emotional debattiert. Insgesamt wurde über **50 Mal das Wort ergriffen** (exklusive Gemeindepräsident und Finanzverwalter) und **28 Anträge** wurden gestellt. Eine derartige Budget-Debatte hat Dornach bestimmt schon lange nicht mehr gesehen. Sie dauerte fast 4 Stunden und die Schliessung des Gartenbades wurde mit deutlichem Mehr abgelehnt. Auch andere Kürzungen wurden durch die Gemeindeversammlung rückgängig gemacht. Zur Frage des **Steuerfusses** hatte sich offensichtlich die Überzeugung durchgesetzt, dass eine Erhöhung notwendig war: Es wurde kein (!) Antrag gestellt, auf eine Steuererhöhung zu verzichten. Allerdings wurden diverse Varianten beantragt:
neben dem Antrag des Gemeinderats auf 95% gab es einen Antrag auf 96%, einen auf 97% und einen auf 100% sowie einen auf 93%.
In einer **lehrbuchmässigen Abstimmungskaskade** wurde aus den verschiedenen Anträgen aus der Versammlung ein Sieger erkoren, welcher dem Hauptantrag des Gemeinderats gegenüber gestellt wurde. Es obsiegte der Antrag auf Festlegung des **Steuerfusses auf 96%.**

Die Erleichterung bei uns Gemeinderatsmitgliedern war – unabhängig davon, was man von den gefällten Beschlüssen nun hielt – gross, dass für das Jahr 2014 ein von der Gemeindeversammlung beschlossenes Budget bestand. Die Unsicherheit und **Blockade,** welche in der Verwaltung durch den Januar geherrscht hatte, **war zu Ende** und es bestand Hoffnung, dass nun die Energie wieder gezielter für relevante Projekte für Dornach eingesetzt werden könnte.

Wie wir heute wissen, war die Geschichte damit aber noch nicht zu Ende. Obwohl die Gemeindeversammlung mit überwältigender Mehrheit das Budget 2014 genehmigt hatte, wurde es in **zwei Beschwerden,** unterzeichnet durch insgesamt zwei Dutzend Personen, vor dem Regierungsrat angefochten. Die Beschwerden rügten unzählige Punkte als rechtswidrig, und beantragten, die Beschlüsse der Gemeindeversammlung über das Budget und die Investitionsrechnung seien aufzuheben und es sei eine neue Budgetgemeindeversammlung einzuberufen. Nachdem also zuerst das Budget zurückgewiesen und nun ein neues Budget beschlossen worden war, sollte nochmals eine Gemeindeversammlung stattfinden! Zur **Begründung** führten die Beschwerdeführenden im Wesentlichen an,

- es habe keine Schlussabstimmung stattgefunden;
- die Erhöhung der Personalkosten hätten separat traktandiert werden müssen,
- der Antrag auf Urnenabstimmung über den Steuerfuss hätte zur Abstimmung gebracht werden müssen

- und es hätten keine Anträge gestellt werden können.
- Die Stimmung an der Gemeindeversammlung wurde als «nicht unterbundenes ständiges Gejohle und Gepfeife» bezeichnet,
- der Gemeindepräsident wurde als überfordert dargestellt.

Es liegt eine gewisse **Ironie** in der Tatsache, dass einer der Beschwerdeführer, der mitrügte, man hätte sich nicht zu Wort melden können und Anträge seien nicht möglich gewesen, selbst acht Mal das Wort ergriffen und sieben Anträge gestellt hat. Eine gewisse Emotionalität in der Versammlung kann gewiss nicht abgestritten werden. Aber die Fälle von Beifall oder Unruhe verteilten sich ohne Zweifel auf kritische, wie auch zustimmende Seiten. Angesichts der **langen Dauer** der Versammlung ist allen Versammlungsteilnehmenden ein Kompliment zu machen für ihre Geduld und Disziplin, auch wenn es natürlich schade ist, dass gegen Ende (nach dem Entscheid über das Gartenbad) manche angesichts der späten Stunde die Versammlung vorzeitig verliessen. Die **zwei als Gäste** für die Erklärung der Entwicklung der Sozialregion anwesenden Gemeindepräsidenten von Nuglar und von Bättwil bezeichneten im Nachhinein die **Führung der Versammlung durch Christian Schlatter als souverän und fair.**

Die Beschwerde hatte eine **problematische Konsequenz** für die Gemeindegeschäfte: Sie verfügt über aufschiebende Wirkung. Das bedeutet, dass solange der Regierungsrat nicht darüber entschieden hatte, weiterhin galt, was auch im Januar gegolten hatte: Die Gemeinde Dornach verfügt über **kein geltendes Budget.** Damit durften nur die gebundenen Ausgaben getätigt werden. Gebunden sind Ausgaben, wenn bezüglich Umfang, Zeitpunkt oder anderer Modalitäten kein Entscheidungsspielraum besteht also beispielsweise Ausgaben, zu denen die Gemeinde von Gesetzes wegen oder aufgrund von laufenden, nicht unmittelbar auflösbaren Verträgen verpflichtet ist. Die Löhne konnten zwar bezahlt werden, aber Anschaffungen mussten zurückgestellt und geplante Aufträge konnten nicht ausgelöst werden. **Vieles stand still,** während die Beschwerde hängig war, und der Gemeinderat hat manche Entscheide nur unter dem Vorbehalt der Abweisung der Beschwerde und damit ohne unmittelbare Wirkung getroffen.

Der Gemeinderat setzte sich mit einer **ausführlichen Beschwerdeantwort** an den Regierungsrat mit den Darstellungen in den Beschwerden auseinander. Der Regierungsrat ist diesen Ausführungen weitgehend gefolgt. So wurde dargelegt und mithilfe des Gemeindeversammlungsprotokolls und der Tonbandaufnahme der gesamten Versammlung bewiesen, dass **die Vorwürfe in den Beschwerden nicht zutrafen.** Vor allem die wirklich relevanten Vorwürfe, dass z.B. keine Schlussabstimmung über den Voranschlag stattgefunden habe, konnte entkräftet werden. Auch konnte festgestellt werden, dass die teils temporär höheren Personalkosten rechtmässig nicht separat traktandiert worden waren. Die Abstimmung über den Antrag eines Beschwerdeführer, zum Steuerfuss separat eine Urnenabstimmung durchzuführen, wurde zu Recht vom Gemeindepräsidenten nicht zur Abstimmung gebracht: Es kann nach der Auslegung des Gesetzes durch den Regierungsrat nur über den gesamten Voranschlag, nicht allein über den Steuerfuss eine Urnenabstimmung durchgeführt werden.

Diverse **Rügen zu den Abstimmungen** der Gemeindeversammlung scheiterten bereits daran, dass das Gemeindegesetz in § 59 Absatz 2 vorsieht, dass wer mit einer verfahrensleitenden Verfügung an einer Gemeindeversammlung nicht einverstanden ist, sich sogleich bei der Gemeindeversammlung beschweren muss, welche dann über diese Beschwerde entscheidet. Die Rügen, der Beschwerdeführenden zu den Abstimmungs- und Auszählungsmodalitäten fielen damit dahin, da eine entsprechende Beschwerde an der Versammlung nicht erfolgt ist.

Es ist allerdings festzuhalten: Es ist durchaus **sinnvoll,** dass der Gemeindepräsident **nicht jede Abstimmung auszählen** lässt, sondern bei klaren Verhältnissen einfach die Mehrheit feststellt. Gerade wenn Hunderte von Stimmberechtigten anwesend sind, wäre es eine unverhältnismässige Verzögerung des Verfahrens, wenn man zu jedem Antrag die genaue Zahl der Stimmen auszählen liesse.

Der Regierungsrat entschied am 22. April 2014 als höchste kantonale Instanz in dieser Angelegenheit, dass sämtliche in den Beschwerden vorgebrachten **Rügen unbegründet** seien, und dass die Beschwerden daher abgewiesen werden. Die Verfahrenskosten wurden den Beschwerdeführenden auferlegt. Die Gemeinde Dornach hatte endlich ein Budget.

Bleibt die **Frage nach den Lehren,** die man aus dieser Zangengeburt eines Budgets ziehen kann. Ich den-

ke, wir können uns einig darüber sein, dass es nicht zweckmässig ist, vor Beschwerdeinstanzen über ein Budget zu streiten, bloss weil man damit nicht einverstanden ist. **Die Verzögerung, die Unruhe und die Unsicherheit,** welche eine Verschleppung des Budgets mit sich bringt, ist schlecht für die Gemeinde Dornach – nicht zuletzt auch in der Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden. Daher muss das Ziel des Gemeinderats sein, den **nächsten Budgetierungsprozess so konstruktiv und offen wie möglich** anzugehen und das Verfahren fair und in jeglicher Hinsicht formell richtig zu führen. Ich bin überzeugt, dass dies längerfristig mehr Vertrauen schafft als jede gewonnene Beschwerde. Die Beschwerdeführenden sind eingeladen, sich demokratisch und in Respekt gegenüber allen Beteiligten an diesem Prozess zu beteiligen. Unsere **Gemeindeversammlungsdemokratie** schafft dazu die Möglichkeiten. **Leben wir sie!**

Eigenverantwortung zum Wohl der Gemeinde – eine Polemik

Ursula Kradolfer

«Mehr Eigenverantwortung» wird gerne verlangt, wenn es um (zu viele) Dienstleistungen des Staates, oder (angeblich zu hohe) Sozialleistungen geht. Mindestens genau so wichtig ist es Eigenverantwortung für andere Gebiete des Lebens zu erlernen – auch für die Ausübung demokratischer Rechte.

In der Diskussion um die Beschwerde gegen die Gemeindeversammlung wurde auch eingebracht, dass die Stimmberechtigten das Recht haben, gegen Beschlüsse vorzugehen. Das ist richtig. Es ist aber keine hinreichende Begründung dafür, es auch zu tun. Das klingt nach Aufstampfen und trotzig sagen: «Ich darf aber!».
Kleine Kinder lernen, dass sie ihre Kräfte regulieren müssen, um niemandem zu schaden. Nicht mehr alles, was sie können, dürfen sie tun. Wenn sie älter und reifer geworden sind werden die Erwartungen an die Urteilsfähigkeit noch höher. Was sie können und sogar dürfen, das sollen sie überprüfen mit der Frage: Ist es **sinnvoll** das zu tun? Was nützt es und wem?
Die Beschwerdeführer haben nur zwei der drei Fragen beantwortet:
Können wir Beschwerde führen? Ja.
Dürfen wir Beschwerde führen? Ja.
Die dritte Frage haben sie nicht gestellt, oder nur mit Blick auf die eigene Befindlichkeit beantwortet:
Ist es sinnvoll dies zu tun? Mit Blick auf das Wohl der Allgemeinheit hätte die Antwort nein lauten müssen.

Die **Eigenverantwortung,** die mit dem Recht (auf Einsprache) einhergeht, wurde **nicht wahrgenommen.** Einige der Einsprecher waren oder sind selber Volksvertreter. Als solche appellieren gewisse von ihnen gerne an die Einwohnerinnen und Einwohner, mehr Eigenverantwortung zu zeigen (z.B. im Bereich Sozialleistungen). Nach der zweiten Budget-Versammlung hatten die Einsprecher die Chance, zu zeigen, dass sie selber so handeln wie sie es von anderen fordern; zum Wohle der Gemeinde. Diese Chance haben sie nicht genutzt.

BAU- / WERK- UND PLANUNGSKOMMISSION (BWPK)

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Rainer Dietwiler (Vizepräsident), Janine Eggs, Robert Leu

Frischer Wind mit neuen Mitgliedern

Nachdem sich die BWPK auf die Wahlperiode runderneuert hat, versuchen wir, alte Tugenden zu behalten und neue Ideen umzusetzen

Budget

Auch für die BWPK hatten die Rückweisung des Budgets sowie die dann folgende Beschwerde und die damit verbundenen Verzögerungen der Budgetbewilligung massive Auswirkungen auf die Grundaufgaben der Kommission.

Neue, budgetrelevante **Projekte konnten bzw. durften in dieser Zeit nicht ausgelöst werden, laufende wurden gestoppt.** Durch diese Verzögerungen wird es zu unserem Bedauern ein weiteres Mal nicht möglich sein, alle budgetierten Projekte termingerecht auf das laufende Jahresbudget umzusetzen. Somit entsteht für die künftige Projektierung und Realisierung ein Stau, der sich längerfristig auswirken wird.

Bruggweg: Ersatz der alten Quecksilberdampflampen durch LED

Noch Ende letzten Jahres (Budget 2013) konnte die alte Strassenbeleuchtung am Bruggweg im Abschnitt Weidenstrasse bis Raiffeisenbank und im oberen Abschnitt bis Ausgang Dorf durch neue «dimmbare» LED Strahler ersetzt werden. Ein **grosser Schritt bezüglich Stromverbrauch, Effizienz und Sicherheit** wurde damit endlich konsequent umgesetzt.

Otto Stich Platz

Auch hier wurde mit der Planung noch einmal von vorne begonnen, weil die von der Gemeindeversammlung ausgewählte Gestaltung die gesprochenen Finanzen bei weitem überstieg. Die BWPK hat einen neuen Plan für die Gestaltung erarbeitetund dem Gemeinderat zur Detailberatung vorgelegt. Nachdem die zur Verfügung stehenden Mittel nun freigegeben sind, soll die Realisierung in Rücksprache mit dem Gemeinderat und der Gemeindeversammlung zügig vorangetrieben werden.

Planungen

Andere Planungen wie H18 Anschluss / Areal Weiden sind in der Zwischenzeit konkreter geworden. Bis es zur tatsächlichen Realisierung kommt, und auch wegen der momentan nicht zum Besten stehenden Finanzlage, werden sie uns aber noch Jahre beschäftigen.

Die Planung und Umsetzung der budgetrelevanten neuen Projekte bilden also weiterhin den Schwerpunkt für die nähere Zukunft, packen wir sie an!

Trotz allen äusseren Widrigkeiten herrscht in der «neuen» BWPK ein **gutes und konstruktives Arbeitsklima**

STIFTUNGSRAT ALTERSSIEDLUNG

6 Mitglieder

FWD-Vertreter: Robert Leu, Silvia Streit

Stand Neubau Alterswohnungen / Sanierung Alterswohnungen Rainweg 19/21

Robert Leu

Der Neubau der Alterswohnungen schreitet zügig voran. Deshalb rückt auch die Sanierung der Alterswohnungen Rainweg 19/21 im gleichen Tempo dem Ziel entgegen

Stand Neubau Alterswohnungen:

Mit dem Spatenstich vom Montag, 28. Oktober 2013 konnten die Bauarbeiten für den Neubau der Alterswohnungen in Angriff genommen werden. Durch den milden Winter sind die Bauarbeiten weit vorangekommen, sodass der Rohbau im April 2014 schon abgeschlossen werden konnte. Nun stehen die Innenausbauten und Umgebungsarbeiten an, die bis im Herbst andauern. Es ist vorgesehen, dass im Oktober 2014 die ersten Wohnungen bezugsbreit sind.

Sanierung bestehende Alterswohnungen (Rainweg 19/21):

Das bestehende Gebäude wurde anfangs der 70-Jahre erstellt und der Zustand der Liegenschaft muss den heutigen Anforderungen angepasst werden. Die heutigen Einzimmerwohnungen werden zu Zwei- und Dreizimmerwohnungen umfunktioniert.
Momentan läuft die öffentliche Ausschreibung für die Architekturleistungen, damit so schnell wie möglich mit der Planung der Sanierung begonnen werden kann. Gemäss Bauprogramm sollten die Sanierungsarbeiten im Februar 2015 beginnen, mit dem Ziel, dass im Herbst 2015 die Wohnungen den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stehen.

UMWELTKOMMISSION

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Patrizia Enzmann (Präsidentin), Dieter Grass (Aktuar)

Dieter Grass, Patricia Enzmann

Am 20. Februar nahmen die neu gewählten fünf Mitglieder der Umweltkommission (UK) ihre Arbeit in der Legislatur 2013-2017 auf. Die FWD sind mit Patrica Enzmann als Präsidentin und Dieter Grass als Aktuar vertreten. Die **Themenschwerpunkte,** welche die Kommission anpacken will, sind:

- kontinuierliche Umsetzung von Massnahmen aus dem Naturkonzept 2006
- Abfall und Littering
- Grünflächen und Hecken in der Siedlung
- Begleitung der Birsstadt-Projekte im Rahmen der Birspark-Landschaft

Schon am 5. April wurde unter dem Patronat der UK wieder ein **Flohmarkt** durchgeführt. Dieser Anlass erfreut sich von Jahr zu Jahr grösserer Beliebtheit. Mit über 40 Marktständen auf dem Areal des Schulhauses Brühl bietet er u.a. auch eine Plattform für Pfadi, Mittagstisch, Energiestadt und UK. Mit lustigen Abfallspielen und Informationen zum **Birsuferweg,** welcher als **erstes gemeinsames Projekt der Birsstadt-Gemeinden** als Themenweg am 22. Juni 2014 eingeweiht wird, waren die UK-Mitglieder vor Ort. Natürlich sind solche Anlässe willkommen, um sich auszutauschen und Pläne für weitere Aktivitäten und Projekte zu schmieden.

Am **Wildpflanzenmarkt** vom Natur- und Vogelschutzverein (NVD) vom 3. Mai informierte die UK über den sorgfältigen Umgang mit Chemikalien in Haus und Garten. Mittels Informationsmaterial von PUSCH (Praktischer Umweltschutz Schweiz) zeigten wir giftfreie Alternativen zur Bekämpfung von Unkräutern und Schädlingen auf. Die vermehrt auch öffentlich gepflegte Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutzverein ist in allen Belangen sinnvoll, weil Synergien zu ähnlichen Themen genutzt werden können.

Als nächstes werden wir über die **Pflege von Naturschutzobjekten** beraten und entsprechende Aufträge erteilen. Die im Zonenplan eingetragenen **geschütz-**

ten Hecken sollen erhalten bzw. aufgewertet werden. Wegen der enormen Bautätigkeit in Dornach ist es äusserst wichtig, zu wertvollen Grünflächen, vernetzenden Strukturen wie Hecken und einzelnen Bäumen im Siedlungsraum Sorge zu tragen.

Unserer Ansicht nach ist in der neu zusammengesetzten Kommission so etwas wie eine **Aufbruchsstimmung** zu verspüren. Alle sind teamfreudig, initiativ und interessiert!

VERKEHRSKOMMISSION

3 Mitglieder

FWD-Vertreter: Bruno Planer (Aktuar)

Was gibt es Neues aus der Verkehrskommission?

Bruno Planer

Nun, ich glaube, wir können mit Stolz zurückschauen auf die **Einführung der ersten Tempo 30 Zone** in Dornach. Was vor über 10 Jahren begonnen hatte konnte im Jahre 2013 realisiert werden. Ich denke, dass die Lösung, welche Dornach gewählt hat, eine pragmatische ist. Durch den Wegfall von baulichen Massnahmen konnten die **Kosten** für die Umsetzung **in Grenzen gehalten** werden, was nicht zuletzt in der momentanen finanziellen Situation der Gemeinde ein richtiger Entscheid war.

Ich bezweifle, dass die Bevölkerung viel Verständniss gehabt hätte, wenn mit grossartigen Aufpflästerungen viel Geld ausgegeben worden wäre. Wir konnten eine grosse Zahl von Einwänden und Vorschlägen von betroffenen Anwohnern ernst nehmen und zu aller Zufriedenheit lösen.

Dass es dabei aber nicht allen Recht gemacht werden konnte ist auch klar. Wir bedauern dies und bitten die Betroffenen um Nachsicht, da die Tempo 30 Zone aus unserer Sicht bisher wirklich etwas gebracht hat. Die Durchschnittsgeschwindigkeit entspricht an den meisten Strecken den Vorgaben. Einzelne Ausrutscher wird es wohl immer geben, dies liegt wohl in der Natur der Menschen, die auch bei Tempolimiten das Gefühl haben, dass die Individualität vor dem Gesetz kommt. Wir hoffen auch bei diesen Verkehrsteilnehmern auf die Einsicht, sich zu überwinden und die neuen Tempolimiten einzuhalten.

Im Herbst 2014 werden wir zusammen mit dem Verkehrsplaner einen ersten Bericht erstellen zu **Erfahrungen** und allfälligen **Verbesserungen.** Dies ist so im Projekt vorgesehen und erfolgt als Sicherheit und Überprüfung des Projektes.

Ansonsten haben wir nach wie vor einen guten Draht zur Gemeinde und zum Gemeinderat. Unsere Anträge und Stellungnahmen werden **speditiv** behandelt und sachorientiert entschieden, und dies in einer kurzen Frist. Das erleichtert uns und den Antragstellern das Leben sehr.

Wir sind nach wie vor offen für Anregungen aus der Bevölkerung und freuen uns immer wieder, von **aufmerksamen Bewohnern** Missstände und Verbesserungen via Gemeindepräsidium oder direkt an die Verkehrskommission gemeldet zu bekommen. Diese können wir dann behandeln.

ENERGIESTADTKOMMISSION DORNACH (ESK)

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Thomas Gschwind

Thomas Gschwind

Dornach hat sich auf den Weg gemacht, eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorzuleben und umzusetzen. Die konkrete Umsetzung vollzieht sich aber zögerlich.

Als vorbereitende Kommission für den Gemeinderat hat die ESK im Jahr 2013 verschiedene Aufträge übernommen. So wurden **Energieleitsätze** vorbereitet, welche vom Gemeinderat als Leitsätze Energie 2013+ verabschiedet wurden. Auf dieser Basis wurde ein Massnahmenkatalog für die Gemeinde Dornach ausgearbeitet und zur Beratung dem Gemeinderat übergeben. Viele dieser Massnahmen haben bei der Umsetzung Konsequenzen für die personellen und finanziellen Ressourcen der Gemeinde. Auch wenn langfristig Einsparungspotential vorhanden ist, sind dies erschwerende Voraussetzungen in der aktuellen Finanzlage.

Neben dem Erarbeiten des Massnahmenkataloges hat die ESK auch Stellungnahmen betreffend **«Parkplatzgebühren für die Verwaltung»** und zum **«Kantonalen Netzplan Velo»** verfasst.
In Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden wurde die **Mobilitätskarte** für die Region erarbeitet und umgesetzt. Ebenfalls mit den Birsstadt-Gemeinden wurde die Bevölkerung mit der **LED-Lampen-Aktion** flächendeckend und medienwirksam über den Nutzen von LED-Lampen informiert. Die Gemeinde Dornach hat alle LED-Lampen in Rekordzeit verkauft. Geht man davon aus, dass alle 250 Lampen eine Glühlampe oder einen Halogenspot ersetzen und täglich 4 Stunden in Betrieb sind, werden in nur einem Jahr bereits über **17'000 KWh Strom eingespart.** Dies entspricht dem Jahresstromverbrauch von annähernd 10 Dreipersonenhaushalten.
Das wichtigste Ziel der ESK bleibt es, den Gemeinderat zu unterstützen, einen gültigen **Massnahmenplan** für die nächsten vier Jahre zu beschliessen.

IN DORNACH GIBT ES EINE NEUE KINDERTAGESSTÄTTE

Ursula Kradolfer

Seit Anfang April 2014 befindet sich im alten Gebäude der Jugendmusikschule eine Kindertagesstätte. Sie ist für Dornach in mehrerer Hinsicht ein Gewinn.

Die Umfrage im Jahr 2012, die von der Kita-Kommission durchgeführt worden war, hatte ergeben, dass sich Familien mit Kindern mehr **Betreuungsangebote** wünschen. Die Gemeindeversammlung hiess im Dezember 2012 das Reglement gut, welches den Familien einkommensabhängige Beiträge für die Kinderbetreuung anbietet. Die Umsetzung wurde allerdings an die Bedingung geknüpft, dass die Finanzlage der Gemeinde solche Beiträge zulässt. Daher ist bisher noch kein entsprechender Posten budgetiert worden und das Reglement wartet noch auf seine Inkraftsetzung. Neben einer möglichen finanziellen Unterstützung, sollte auch das Angebot erweitert werden. Schon länger bestand die Idee, das **Gebäude der alten Jugendmusikschule** für eine Kita zu nutzen. Der Gemeinderat hat sich für «biokids» als Betreiber entschieden, weil sie professionell und erfahren sind und weil uns die Leiterin einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Anfang April wurde der Betrieb aufgenommen. Das Gebäude wurde vorgängig ansprechend eingerichtet, was von den Eltern der betreuten Kinder, zusammen mit der exklusiven Lage im JMS-Park, offenbar sehr geschätzt wird. Nach Aussagen der Betreiber ist die Anzahl betreuter Kinder höher als erwartet.

Mit der Eröffnung der Kita konnte nicht nur das Betreuungsangebot verbessert werden. Gleichzeitig wird die Gemeinde davon entlastet, ein seit Jahren

leerstehendes Gebäude unterhalten zu müssen. Und schliesslich entspricht die Nutzung des Gebäudes als Kita auch dem **Schenkungszweck,** wie er im Schenkungsvertrag formuliert ist, mit dem die Gemeinde ursprünglich das Areal erhalten hat.

Wir hoffen, dass dieses Angebot den Bedürfnissen entspricht und (auch wirtschaftlich) erfolgreich sein wird. Unsere Aufgabe im Gemeinderat ist es nun, das von der Gemeindeversammlung gutgeheissene **Kita-Reglement** umzusetzen und die Unterstützungsbeiträge, wenn möglich, im Budget 2015 bereit zu stellen.

IMPRESSUM:

Infoblatt der Freien Wähler Dornach

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nimmt gerne unsere Redaktion, Telefon 061 701 82 53, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Freie Wähler Dornach
Redaktion Info-Blatt
Postfach
4143 Dornach 2

oder info@fwd-dornach.ch
Internet: www.fwd-dornach.ch
Redaktion: Ursula Kradolfer, Hans Reinacher, Daniel Urech
Fotos: Felix Heiber
Satz/Druck: WBZ, 4153 Reinach

Juni 2014